

internationalen Verlegerkongressen kennen gelernt; immer wieder ist uns von den ausländischen Kollegen vorgehalten worden: Ihr seid in der Lage, ein betriebsfähiges Sortiment zu haben. Durchdrungen von diesem Gedanken bin ich stets dafür eingetreten, das Sortiment lebensfähig zu halten. Aber, meine Herren, mit dem 20%igen Teuerungszuschlag können wir das Sortiment nicht lebensfähig erhalten, und es wird eine der größten Aufgaben sein, die wir in der allernächsten Zeit zu lösen haben, den Verlagsbuchhandel dahin zu bringen, daß er erzeugt wird, daß zwischen seinem Lieferungspreis und dem von ihm vorgeschriebenen Ladenpreis eine solche Spanne sein muß, mit der das Sortiment existieren kann, damit das Sortiment die Aufgaben, die ihm vom deutschen Kulturleben und vom deutschen Verlagsbuchhandel gestellt sind, erfüllen kann. Nach der Richtung hin zu sorgen ist unsere Aufgabe, nur damit kommen wir weiter, wir kommen nicht weiter mit der Frage, ob 20 oder 25% Zuschlag notwendig ist.

Also meine Herren, ich resümiere: Es ist im gegenwärtigen Augenblick der Zeitpunkt noch nicht gekommen, um Ihnen mit gutem Gewissen zu dem Beschluß zu raten, nunmehr den Teuerungszuschlag auf 20% zu bemessen. Es müssen erst andere Unterlagen gebracht werden, es muß erst die Zeit weiter vorgeschritten sein, denn die Zeit, die vor uns liegt, die Wochen und Monate werden unter Umständen auch im Sortiment solche Verhältnisse herbeiführen, die eine Erhöhung des Teuerungszuschlags zu einer unbedingten Notwendigkeit machen.

Und nun, meine Herren, muß ich noch einmal zum Vorgehen des Gildebvorstehers zurückkommen. Meine Herren! Es muß einem jeden, der den Gedanken des Börsenvereins vertritt, namentlich uns älteren, die mit dem Börsenverein so eng zusammen gewachsen sind, es muß, sage ich, einem das Herz weh tun, wenn Leute, die Anspruch darauf machen, kluge, verständige Männer sein zu wollen, einfach auffordern zur Revolution im Buchhandel. Wir haben zwar den 9. November hinter uns, es geht heute alles im Handumdrehen, und so glaubten die Herren von der Gilde wohl, es mit sich und ihren Mitgliedern verantworten zu dürfen, aufzufordern zur Disziplinlosigkeit. Meine Herren! Was erreichen Sie damit, und was soll damit erreicht werden? Wollen Sie damit erreichen, daß nunmehr, unmittelbar nachdem ein Kreisverein einen wilden Teuerungszuschlag fordert, die Preisprüfungsstelle des Reichswirtschaftsamts, die sich mit diesen Dingen beschäftigt, an den Vorstand des Börsenvereins herantritt und ihn zur Stellungnahme auffordert, und wollen Sie, daß dann der Börsenvereinsvorstand sagt: Ja, wir haben infolge der Notstandsordnung Beschlüsse darüber noch nicht fassen können, das sind wilde Teuerungszuschläge. Meine Herren! Was haben Sie erreicht? Sie haben die Möglichkeit geschaffen, daß Sie vor den Strafrichter kommen, und ferner auf alle Fälle die unbedingte Sicherheit geschaffen, daß Sie die Stellung der Organisation, die Sie immer und immer wieder zu vertreten hat, bei den Stellen, die entscheidend sind, erschüttert haben. Es ist selbstverständlich, daß in dem Augenblick, wo derartige Erörterungen zwischen dem Vorstand des Börsenvereins und den Preisprüfungsstellen einsetzen müssen, Sie mit Ihrem Teuerungszuschlag herunterfallen und die Autorität aller buchhändlerischen Körperschaften zugrunde gerichtet haben. Meine Herren, wollen Sie das in der Zeit, die vor uns liegt, wollen Sie es wagen, und können Sie es verantworten, daß Sie die seither festgefügte Organisation des Buchhandels in ihren Grundfugen erschüttern wollen? Hier geht Ihre Überklugheit mit Ihrem Verstand durch, und hier ist nur das eine Prinzip festzustellen: Verhezung in einer demagogischen Weise, wie wir sie im Buchhandel bisher noch nicht gehabt haben.

(Fortsetzung folgt.)

### 6 Jahre Kunsthaus Schaller. Ständige Gemäldeausstellung Stuttgart 1913-1919.

In dem gleichen Jahre, 1913, in dem zur Eröffnung des von Th. Fischer erbauten Kgl. Kunstgebäudes das prächtige Werk über »Die Stuttgarter Kunst der Gegenwart« mit seinem glänzenden Bilder Schmuck erschien, hat die Kunsthandlung Ludwig Schaller auf Veranlassung des Dr. Hans Otto Schaller das ihrem Geschäftshause angegliederte, aus

10 Räumen bestehende Ausstellungshaus eröffnet. Seinem Wirken gilt der unter obigem Titel erschienene Bericht. Obwohl nur ein bescheidenes Festschen von 28 Seiten, weiß es doch von vieler Arbeit, von erfolgkrönendem Mühen zu erzählen. Am 4. April 1917 ist der verdienstvolle Gründer des Unternehmens, Dr. Hans Otto Schaller, vor Ipern gefallen, seiner kunstbegeisterten Persönlichkeit ist die Einleitung des Berichts gewidmet. Der warme Nachruf von Dr. Theodor Heuß gibt Kunde von dem schweren Verlust, den die Stuttgarter Kunst an diesem idealgesinnten, kenntnisreichen Förderer ihrer Sache verloren hat. Von 5260 Personen im Jahre 1914 hat sich die Besucherzahl der Ausstellungen auf 12 733 im Jahre 1919 gehoben; welche Bereicherung ihrer Kunstanschauung sie gewonnen haben, zeigt das Verzeichnis der vom Kunsthaus Schaller durchgeführten Veranstaltungen. Für uns Buchhändler ist es ein besonderer Gewinn, daß uns bei Schaller das in Originalen gezeigt wird, was wir jahraus, jahrein nur in den Reproduktionen unserer Zeitschriften zu sehen bekommen. Außerlesene Kostbarkeiten hat Schaller in diesen 6 Jahren geboten, Richtungen verschiedener Art, Werke bekannter und berühmter wie im Aufsteigen begriffener Künstler, vielfach in Sammlerausstellungen, auch treffliche Graphik. Schallers Kunsthaus ist ein Faktor im Stuttgarter Kunstleben geworden, von dem starke Wirkungen ausgehen. Der Name Hans Otto Schaller, dessen gewandter Feder frühere Jahrgänge von Eugen Salzers Jahrbuch »Von schwäbischer Scholle« wertvolle Beiträge verdanken, wird im schwäbischen Kunstleben nicht vergessen werden. H. S.

### Wöchentliche Übersicht

Aber

### geschäftliche Veränderungen und Einrichtungen.

\* = In das Adreßbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt. — G. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstags der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — Dir. = Direkte Mitteilung.

2.-7. Februar 1920.

Vorhergehende Liste 1920, Nr. 29.

- \*Archinal, Margaretha, Landau (Pfalz). Buch-, Kunst- u. Paph. Antiq. Leipziger Komm.: R. Hoffmann. [Dir.]
- \*Aurig, Hugo, Versandbuchhandlung, Freiburg-Littenweiler (Breisgau). Gegr. April 1919. Postscheckkonto: Karlsruhe 18 112. Leipziger Komm.: R. Hoffmann. [Dir.]
- \*Badische Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe (Baden), Dirschstr. 9. Fernsprecher 400. Bankkonto: Rhein. Kreditbank, Fil. Karlsruhe. Postscheckkonto 13 625. Geschäftsf.: Verlagssdirektor Gustav Toews. Leipziger Komm.: Siegismund & Volkering. [Dir.]
- Behm, Willibald, Stralsund. Postscheckkonto: Berlin 71 678. [Dir.]
- \*Berger-Levrault, Straßburg (Els.), Broglieplatz 29. Zweiggeschäft: Hoher Steg 4. Seit Jan. 1920. Inh.: R. Steinhilf. Stuttgarter Komm.: Koch, Neff & Detinger. Leipziger Komm.: Goldmar. [B. 26.]
- Beyers Nachf., D., P. A. Schulz, Buchhandlung u. Leihbibliothek, Dresden. Postscheckkonto: Leipzig 87 468. [Dir.]
- \*Böhlinger, Anton, Eger (Böhmen), Steingasse 40. Buch-, Kunst- u. Musikh. Gegr. 1./XII. 1919. Leipziger Komm.: Enobloch. [Dir.]
- \*Brandt, Eugen, Reval (Estland). Musik- u. Instrumh. Seit 1./I. 1920. Gegr. Sept. 1873. Leipziger Komm.: Enobloch. [Dir.]
- Breer & Thiemann, Sortiment, Hamm (Westf.), ging 1./II. 1920 mit Akt. u. Pass. an Reinhard Wilhelm Thiemann über, der es unter seinem Namen weiterführt. [B. 29.]
- Die Bücherliste, Bachmair & Co., München. Dem Wilhelm Andreas Ritter von Schramm wurde Procura erteilt. [B. 27.]
- Daußstein, W., Sagan. Der Inh., Herzogl. Hofbuchhändler Emmo Müller, ist am 28./I. 1920 im 49. Lebensj. verstorben. Inh. ist Frau Ella Müller-Kranefeldt. [B. 27.]
- \*Dittmar's Buchhandlung, Lorenz, Zuffenhausen. Buch-, Kunst- u. Musikh. Gegr. 15./XI. 1919. Leipziger Komm.: Kessler. [Dir.]
- Druck- und Verlagshaus Karl Prochaska, Teschen. Der Mitinhaber Kommerzialrat Karl Prochaska sen. ist am 28./I. 1920 im 65. Lebensj. verstorben. [B. 29.]
- Excelstor-Verlag Elisabeth Pfau, Gaußsch b. Leipzig, verkehrt nicht direkt, sondern durch sein Leipziger Zweiggeschäft. [Dir.]
- Fischer & Schmidt, Stettin. Postscheckkonto nicht mehr Berlin 41 631, sondern Stettin 269. [Dir.]